

# DAS FORDER-FÖRDER-PROJEKT [FFP] – EINE QUELLE FÜR INDIVIDUELLE FÖRDERUNG UND SCHULENT- WICKLUNG

---

Veröffentlicht in: news&science. Begabtenförderung und Begabungsforschung. özbf, Nr. 22/Ausgabe 2, 2009, S. 48-56.

## 1. EINLEITUNG

---

„Jedem Kind zur optimalen Entfaltung seiner individuellen Persönlichkeit zu verhelfen, ist der Auftrag des Staates an die Schule. Unterricht und Erziehung sollten deshalb nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch die Interessen und Fähigkeiten, die Kreativität und Phantasie, soziale Verhaltensweisen sowie die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Schülerinnen und Schüler fördern.“ So lautet die Formulierung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. (bmbf+f, 1995)

Daher kommt der Grundschule als erster gemeinsamer Eingangsstufe des Schulwesens eine besondere Aufgabe zu. Alle Mädchen und Jungen, gleich welche Begabung oder Fähigkeit sie haben oder aus welchem Kulturkreis sie stammen, werden in einer Klasse von meist dreißig Schüler/innen gemeinsam von einer/einem Klassenlehrer/in unterrichtet. Das ist eine Leistung. Warum?

Die heterogene Gruppe stellt für jede/n Grundschullehrer/in eine besondere Herausforderung dar. Die Kinder kommen mit hohen Erwartungen und großer Lernneugierde in die Schule. Sie freuen sich auf ihre Einschulung, sind in der Regel hochmotiviert und wollen lernen.

Für die Eltern haben die ersten schulischen Erfahrungen mit ihren Kindern ebenfalls eine herausragende Bedeutung. Sie hoffen, dass in der Grundschule ihre bisherige Erziehungs- und Bildungsarbeit fortgesetzt wird. In der Schule wünschen sie sich glückliche Kinder, die umfassend gebildet und entsprechend ihren individuellen Lernbedürfnissen erzogen werden. Dementsprechend ist die/der Klassenlehrer/in eine wichtige Bezugs- und Vertrauensperson für alle Lernenden und Eltern.

Individuelle Förderung wurde mit dem neuen Schulgesetz in Nordrhein-Westfalen (NRW) vom 1. Juli 2006 ein zentrales Anliegen der Unterrichts- und Schulentwicklung. Richtig verstanden, bietet sie neue Chancen und Herausforderungen für die Schulentwicklung der Grundschule.

## 2. INDIVIDUELLE FÖRDERUNG

*„Nichts ist dem Interesse so zuwider als Einförmigkeit, und nichts ist ihm dagegen so günstig als Wechsel und Neuheit.“ (Heinrich von Kleist)*

### 2.1. RAHMENBEDINGUNGEN

Am 1. August 2006 trat in NRW ein neues Schulgesetz in der Fassung des zweiten Schulrechtsänderungsgesetzes in Kraft. Warum ist dieses Schulgesetz für das Land NRW von besonderer Bedeutung?

Neu ist etwa der Anspruch eines jeden Kindes auf individuelle Förderung als zentrale Leitidee in § 1 Abs. 1:

- 
- (1) *Jeder Mensch hat ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung. Dieses Recht wird nach Maßgabe dieses Gesetzes gewährleistet.*
  - (2) *Die Fähigkeiten und Neigungen des jungen Menschen sowie der Wille der Eltern bestimmen seinen Bildungsweg. Der Zugang zur schulischen Bildung steht jeder Schülerin und jedem Schüler nach Lernbereitschaft und Leistungsfähigkeit offen.*

---

Darüber hinaus gilt der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule, wie er in § 2 formuliert ist:

(3) *Schülerinnen und Schüler mit Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen werden besonders gefördert, um ihnen durch individuelle Hilfen ein möglichst hohes Maß an schulischer und beruflicher Eingliederung, gesellschaftlicher Teilhabe und selbstständiger Lebensgestaltung zu ermöglichen.*

(11) *Besonders Begabte werden durch Beratung und ergänzende Bildungsangebote in ihrer Entwicklung gefördert.*

Damit steht die individuelle Förderung als neue dritte Säule gleichwertig neben jenen der Erziehung und Bildung. Das einzelne Kind rückt somit in den Mittelpunkt aller pädagogischen Maßnahmen. Was bedeutet das? Es besitzt als Person Wert und Würde, bedarf der Achtung und Beachtung, damit sich seine Persönlichkeit in ihrer Gesamtheit entwickeln kann, intellektuell, emotional, sozial und physisch (Betts & Kercher, hrsg. Mönks & Kempfer, 2008). Daher ist es wichtig, bei allen Schülerinnen und Schülern von Beginn der Grundschulzeit an ihre unterschiedlichen Fähigkeiten zu entdecken und sie in ihren Lernprozessen so zu unterstützen, dass sie eine umfassende Bildung in Zusammenhängen erfahren, z. B. mit Sprachen, Geschichte, Geographie, Kunst und Musik, Mathematik und Sport. Ihre natürliche, oft leidenschaftliche Lernneugierde sehnt sich nach kontinuierlichen Herausforderungen, Selbständigkeit und Kreativität beim Lernen.

„Jedes Kind ist etwas Besonderes, und es hat ein Recht verschieden zu sein.“ (Barbara Sommer, NRW-Schulministerin)

Christian Fischer (2008, S. 185) definiert individuelle Förderung als „Anpassung des schulischen Forder- und Förderangebotes an die kindlichen Forder- und Förderbedürfnisse mit dem Ziel einer optimalen Begabungsentfaltung und Persönlichkeitsentwicklung.“

## 2.2. FFP – ENTSTEHUNG AN DER LUDGERUSSCHULE

*„Egal wie lange du einen Weg gegangen bist – wenn du erkennst, dass er falsch ist, dreh um!“*  
(**Türkisches Sprichwort**)

Während meiner langjährigen Berufstätigkeit als Lehrerin hatte ich Kinder mit Lernschwierigkeiten im Blick, insbesondere Schüler/innen mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten. Vor zwölf Jahren erweiterte sich meine Sicht durch einen Zweitklässler, der auf Antrag früh eingeschult wurde. Er konnte lesen, schreiben, rechnen und wollte nicht länger im Kindergarten bleiben. Im zweiten Schuljahr zeigte Martin (Name geändert) Verhaltensauffälligkeiten. Er störte derart den Unterricht, dass ich als Klassenlehrerin handeln musste. Ich wusste, dass Martin eine schnelle Auffassungsgabe hatte, ein sehr gutes Gedächtnis besaß und sich für Mathematik interessierte. Schließlich wurde er getestet und das Ergebnis lautete: *Martin ist hochbegabt*. Die Diagnose „Hochbegabung“ war mir bis dahin noch nicht begegnet.

Der Psychologe und Pädagoge Christian Fischer, der den Intelligenztest durchführte, riet mir, Martin einen Vortrag halten zu lassen. Martin nahm bereitwillig den Vorschlag an. Er befasste sich seit geraumer Zeit intensiv mit dem Weltraumbahnhof Cape Canaveral in Florida. Nach vier Wochen hielt Martin seinen Expertenvortrag vor der Klasse. Dafür hatte er ein Plakat vorbereitet und brachte eine ein Meter hohe Rakete aus Legosteinen mit in die Klasse, die er mit seinem Vater gebaut hatte. Martin referierte vor der Klasse eine Stunde frei zu seinem selbst gewählten Thema. Seinem Vortrag folgten die Mitschüler/innen mit großem Interesse. Die Kinder spendeten ihm am Ende lang anhaltenden Beifall. Dieser überzeugende Expertenvortrag veranlasste mich darüber nachzudenken, welche Konsequenzen ich daraus für meinen Unterricht ziehen sollte. Ich stellte mir folgende Fragen:

---

## Begabungen

- Wie erkenne ich Kinder mit besonderen Begabungen?
- Wie fordere ich ihre Begabungen heraus?
- Welche Aspekte der individuellen Förderung und Begabtenförderung beachte/dokumentiere ich bei den Übergängen vom Kindergarten in die Grundschule und in die weiterführende Schule zum Wohle des einzelnen Kindes?

### Interessen

- Wie initiiere ich interessengeleitetes Lernen für alle Schüler/innen?
- Wie beuge ich Unterforderung, Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten von Kindern mit besonderen Begabungen vor?

### Lern- und Arbeitsstrategien

- Welche Lern- und Arbeitsstrategien benötigen Lernende, um zunehmend erfolgreich selbstgesteuert zu lernen?
- Bei welchen Lernsituationen ermögliche ich Schülerinnen und Schülern, diese Strategien in meinem Unterricht zu trainieren?

Die Erfahrung mit Martin veranlasste mich, das Thema Hochbegabung intensiv zu verfolgen und nach Fortbildungsveranstaltungen zu suchen. Es kam mir sehr gelegen, dass zeitgleich im Jahre 2001 der erste Weiterbildungsstudiengang zum *Specialist in Gifted Education* in Münster vom Internationalen Centrum für Begabungsforschung [ICBF] angeboten wurde. Die schulformübergreifende Ausbildung, in der zwanzig Lehrer/innen theoretische und praktische Fachkenntnisse zur Begabtenförderung erwerben, ist für mich zu einer großen inhaltlichen und menschlichen Bereicherung geworden. Ich nahm damals als erste Grundschullehrerin aus Münster an dem Kurs teil, der wesentlich dazu beigetragen hat, dass ich mich dauerhaft für Begabungs- und Begabtenförderung interessiere und weiterbilde. Diese berufsbegleitende Ausbildung, die inzwischen von mehr als 250 Lehrern in Deutschland mit dem *European Council for High Abilities – Diplom* [E-CHA-Diplom] abgeschlossen wurde, hat mit zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern und zur Schulentwicklung in Deutschland beigetragen (Mönks & Ypenburg, 2005).

Meine Haltung gegenüber Kindern hat sich durch den Umgang mit Martin und die Zusatzausbildung zu einer ausgeprägt stärkenorientierten Sichtweise von Lernenden entwickelt. Kinder gedeihen, wenn sie sich sicher sind, ihre Lehrer/innen mögen und ihre Person achten. Es geht darum, sie dauerhaft in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und zum Erfolg in der Schule zu motivieren. (Kaiser-Haas, 2006)

Darüber hinaus brauchen Mädchen und Jungen, aber auch besonders Begabte, Möglichkeiten, interessengeleitet zu arbeiten, damit sie ihr erworbenes Wissen zeigen, anwenden und erweitern können.

### **3. DAS FORDER-FÖRDER-PROJEKT: KONZEPT**

---

*„Traue jemandem etwas zu, und er wird sich bemühen, dem Vertrauen zu entsprechen.“ (Don Bosco)*

Zwei Projektvarianten werden beim Forder-Förder-Projekt unterschieden:

- Begabtenförderung im Drehtürmodell
- Individuelle Förderung im Regelunterricht

Unsere Arbeit wird in beiden Projekten durch das Vertrauen in das einzelne Kind im Sinne der individuellen Förderung getragen. Das Zitat von Don Bosco entspricht dem Leitgedanken des Projektkonzeptes, zum Wohle des einzelnen Kindes zu handeln.

Das FFP wurde zunächst als Drehtürprojekt mit dem Ziel entwickelt, Lernschwierigkeiten bei Kindern mit herausragenden Interessen und Begabungen vorzubeugen oder sie zu beheben. In den folgenden Jahren wurde das FFP als Drehtürprojekt fortgesetzt und zusätzlich als Projekt in Regelklassen erprobt.

Allgemein basiert das FFP auf dem *Autonomous Learner Model* [ALM] von Betts & Kercher (2008) und orientiert sich speziell am *Schulischen Enrichment Modell* [SEM] von Renzulli & Reis (1997), (Fischer et al., 2008). Das Projekt kann an allen Schulformen durchgeführt werden, in der Grundschule in den Klassen (2)/3/4 und an weiterführenden Schulen in den Klassen 5/6/(7). Christian Fischer ist wissenschaftlicher Leiter des Pilotprojektes. Es wird vom Ministerium für Schule und Weiterbildung [MSW] des Landes NRW unterstützt. Vier Pilotschulen, zwei Grundschulen und zwei Gymnasien sind von Anfang an beteiligt, wie z. B. die Ludgerusschule in Münster-Hiltrup. Inzwischen erfolgte die Umsetzung in NRW an vielen Schulen. Das Landeskompetenzzentrum für Individuelle Förderung [LIF] bietet seit dem Schuljahr 2007/08 interessierten Lehrerinnen und Lehrern aller Schulformen eine passende Fortbildung zum FFP an.

Welche Ziele sind im FFP wesentlich?

- Begabungen anerkennen und herausfordern
- Interessen entdecken und entfalten
- Strategien des selbstgesteuerten Lernens fördern und trainieren

Welche Lern- und Arbeitsstrategien werden den Schülerinnen und Schülern im FFP vermittelt?

- Informationsverarbeitung (Lese-/Schreib-/Präsentationsstrategien)
- Selbststeuerung
- Leistungsmotivierung

Im FFP ist das Zusammenwirken von Freiheit und Bindung der Schlüssel zum Gelingen. Die Kinder haben in diesem Projekt viele ungewohnte Freiheiten: Sie wählen und bestimmen individuell:

- Thema
- Ziele
- Zeitplanung
- Informationsquellen
- Inhalt, Umfang und Gestaltung der Expertenarbeit
- Inhalt und Gestaltung des Expertenvortrags

Die freie Wahl des Themas, das den individuellen Interessen einer jeden Schülerin/eines jeden Schülers entspricht, motiviert Kinder sich anzustrengen.

Der Leitgedanke für den Umgang mit den Kindern im FFP ist das Grundvertrauen in die Fähigkeiten des einzelnen Kindes. Die Lehrer/innen sind dabei vor allem Lernbegleiter. Sie regen das Kind an, selbständig zu lernen. Das erfordert eine veränderte Grundhaltung der Lehrer/innen verbunden mit der Bereitschaft, einen Rollenwechsel vom Wissensvermittler hin zum Lernberater zu vollziehen. Die offene Haltung der Lehrerin/des Lehrers im FFP gibt ihr/ihm Anlässe, Schüler/innen zu fragen:

- Womit möchtest du dich beschäftigen?
- Wie kannst du deine Ziele erreichen?
- Was kann dir dabei helfen?
- Was kann dich dabei beeinträchtigen?

Das bedeutet, sich auf die Wünsche und Entscheidungen der Schüler/innen einzulassen und den Kindern zunehmend Freiheit und Verantwortung im Projekt zu überlassen. Außerdem erfordert die Umsetzung der Leitidee des FFPs detaillierte Fachkenntnisse der Lehrerin/des Lehrers sowohl in der individuellen Begabtenförderung als auch zum Erwerb von Lern- und Arbeitsstrategien selbstgesteuerten Lernens. Dazu gehört auch die Überzeugung: Ansätze, die Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen dienen, können genutzt werden, um alle Schüler/innen individuell zu fordern und zu fördern.

Die begleitenden, wissenschaftlichen Untersuchungen (Befragungen der Kinder, Eltern, Studierenden, Lehrer/innen) von Christian Fischer machen deutlich, dass die Ziele des FFPs, Strategien selbstgesteuerten Lernens zu fördern, Begabungen und Interessen herauszufordern, erreicht werden. (Fischer, 2007)

### **3.1. FORDER-FÖRDER-PROJEKT ZUR BEGABTENFÖRDERUNG IM DREHTÜRMODEL**

---

Das Projektkonzept ist speziell auf das Profil begabter Kinder ausgerichtet. Es findet als Enrichmentangebot parallel zum Regelunterricht statt. Schüler/innen gehen zwei Stunden pro Woche aus dem Regelunterricht heraus und schreiben in der Grundschule fast ein Schuljahr lang in einem von ihnen gewählten Interessengebiet eine Expertenarbeit zu einem selbst gewählten Thema. Das FFP als Drehtürmodell kann auch in einem halben Schuljahr durchgeführt werden, wie es an weiterführenden Schulen in den Klassen 5/6 üblich ist. Den Stoff des versäumten Unterrichts holen die Lernenden selbständig nach. Hausaufgaben und Klassenarbeiten sind für sie selbstverständlich.

Das Drehtürmodell wurde an der Ludgerusschule in Münster-Hiltrup und der Elisabethschule in Osnabrück im Schuljahr 2002/03 erstmalig in Kooperation mit dem ICBF durchgeführt. Ein Jahr später beteiligten sich auch das Annette-Droste-von-Hülshoff-Gymnasium und das Wilhelm-Hittorf-Gymnasium aus Münster. Das Projekt entwickelte sich mit der Beteiligung der Gymnasien zu einem schulformübergreifenden Pilotprojekt weiter.

Höhepunkt und Abschluss des Projektes sind die Präsentationen bei der „Expertentagung für Kinder“ im Schloss der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster. Alle Kinder halten einen Expertenvortrag, stellen eine Expertenarbeit, ein Präsentationsplakat, einen Handzettel (Flyer), eine bemalte Leinwand und/oder eine Stele zu ihrem persönlichen Spezialthema aus.

Im FFP entwickeln sich Lernende vom erwartungsvollen Kind, dem zugetraut wird, den Regelunterricht zu verlassen, zum selbstbewussten Mädchen/Jungen, das/der einen Kurzvortrag vor einem großen Publikum hält.

### **3.2. FORDER-FÖRDER-PROJEKT ZUR INDIVIDUELLEN FÖRDERUNG IM REGELUNTERRICHT**

---

Nachdem sich das Drehtürmodell in drei Jahren erfolgreich für Kinder mit besonderen Begabungen an der Ludgerusschule entwickelt hat, wünschten Eltern und Kollegen, das Forder-Förder-Projekt im Klassenunterricht allen Kindern zu ermöglichen. Seit vier Jahren wird das FFP zur individuellen Förderung im Regelunterricht im zweiten Halbjahr für die Klassen 3 und 4 durchgeführt.

Als Ergebnis halten alle Kinder der beteiligten Klassen am Ende des Projektes einen kurzen Expertenvortrag, der im Rahmen einer Festveranstaltung auf Klassenebene in der Aula der Ludgerusschule referiert wird. Geschwister, Eltern, Freunde und Nachbarn sind dazu eingeladen.

Die Kinder lernen wie im Drehtürprojekt notwendige Lern- und Arbeitsstrategien für die Erstellung des eigenen Buches (Expertenarbeit) kennen und wenden diese an. Sie verfassen die Expertenarbeit, die in den *Tipps für Kinder, Mentoren, Eltern und Lehrer* (nicht veröffentlicht, nur für Pilotschulen erhältlich) nachzulesen sind. Beispielhafte Fragen lauten:

- Wie ist ein Buch aufgebaut?
- Wie schreibt man eine Expertenarbeit vom Vorwort bis zum Schluss?
- Wie zitiere ich?
- Wie lege ich ein Literaturverzeichnis an?
- Was steht in einem Anhang?

Im Regelprojekt kommen die Erfahrungen der Kinder aus dem Drehtürmodell den Mitschülerinnen und Mitschülern beim Aufbau und Schreiben ihrer Expertenarbeit zu Gute. In der folgenden Tabelle und im Kapitel „Kreatives Schreiben und Malen“ sind vielfältige Begleitmaßnahmen zu finden, die sich bewährt haben, Kinder zu motivieren und zum Durchhalten anzuregen.

## 4. DAS FORDER-FÖRDER-PROJEKT: DURCHFÜHRUNG

„Wer Stärken stärkt, schwächt die Schwächen und beglückt.“ (Joëlle Huser)

### 4.1. FFP – SECHS PHASEN

Bei der praktischen Umsetzung gliedert sich das Forder-Förder-Projekt mit seinen beiden Projektvarianten in sechs Phasen:

1. Phase: Vorbereitung
2. Phase: Themenwahl
3. Phase: Informationssuche
4. Phase: Expertenarbeit/Experteninterview
5. Phase: Expertenvortrag
6. Phase: Evaluation

Sie erleichtern die Einarbeitung und Umsetzung des Projektkonzeptes. (siehe unter [www.icbf.de](http://www.icbf.de) / Publikationen/Handreichungen)

Die folgende Tabelle erklärt die einzelnen Phasen des FFP:

<p><b>1. Phase:</b> <b><u>Vorbereitung</u></b></p> <p><i>Elternabend</i></p>	<p><b><u>Planung des FFP</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teambesprechungen</li> <li>• Nomination der Kinder (Drehtürmodell)</li> <li>• Projektvorstellung             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Konferenz</li> <li>○ Elternabende</li> <li>○ Schüler/innen</li> </ul> </li> <li>• Pädagogische Bestandsaufnahme             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Interessenfragebögen (Huser, 2007)</li> <li>○ Elternfragebögen (Huser, 2007)</li> <li>○ Interessenliste (Kaiser-Haas, 2006)</li> <li>○ Selbstbildnis</li> </ul> </li> <li>• Förderdiagnostik/Testungen (ICBF)</li> <li>• Kreativtests (Urban, 2004; Weth, 2001)</li> </ul>
<p><b>2. Phase:</b> <b><u>Themenwahl</u></b></p>	<p><b><u>Interessengeleitetes Lernen, Lesestrategien (Fischer, 2007)</u></b></p> <p><b><u>Umgang mit Literatur</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Themenfindung</li> <li>• Textverständnis</li> <li>• Lesestrategien</li> <li>• Zitieren</li> <li>• Mind Mapping</li> <li>• Gliederung des Themas</li> </ul> <p><b><u>Zeitplanungsstrategien</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lerntagebuch (WWU, ICBF, FFP)</li> <li>• Wochenprotokoll             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Was nehme ich mir vor?</li> <li>○ Was habe ich geschafft?</li> <li>○ Wie schätze ich meine Arbeit ein?</li> </ul> </li> </ul>
<p><b>3. Phase:</b> <b><u>Informationssuche</u></b></p>	<p><b><u>Materialbeschaffung</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Büchereibesuch</li> <li>• Bücher</li> <li>• Zeitschriften</li> <li>• Film</li> <li>• Internet/OPAC-Katalog</li> </ul>
<p><b>4. Phase:</b> <b><u>Expertenarbeit</u></b></p> <p><i>Elternabend</i></p>	<p><b><u>Regeln des wissenschaftlichen Schreibens</u></b> (Schreibstrategien in „Tipps für Kinder“, Kaiser-Haas, 2006; Konrad, 2005)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Widmung</li> <li>• Vorwort</li> <li>• Einleitung</li> <li>• Hauptteil: Gliederung in Haupt- und Unterkapitel</li> <li>• Schluss</li> <li>• Schlusswort</li> <li>• Dankwort</li> <li>• Literaturverzeichnis</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anhang (Alle Textteile, die Aufschluss über den Lern- und Schreibprozess geben) <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Themen-ABC/Glossar</li> <li>○ Ausgefüllte Quellenkarten</li> <li>○ Quellentexte/markiert mit Lesestrategien</li> <li>○ Mindmaps</li> <li>○ Zeichnungen/Photos/Bilder</li> <li>○ Elfchen/Haiku/Limericks</li> <li>○ Gedichte/Rätselgedichte</li> <li>○ Power-Point-Präsentation</li> <li>○ Experteninterview/Briefe/E-Mails</li> </ul> </li> </ul> <p><b><u>Gestaltung und Druck der Expertenarbeit</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Titelseite gestalten</li> <li>• Rückseite gestalten</li> <li>• Drei Expertenarbeiten drucken</li> </ul>
<b><u>5. Phase: Expertenvortrag</u></b>	<p><b><u>Präsentationsstrategien</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Expertenvortrag</li> <li>• Power-Point-Präsentation</li> <li>• Karteikarten</li> <li>• Umgang mit dem Mikrophon</li> <li>• Rhetorikübungen</li> <li>• Generalprobe in der Schule</li> <li>• Expertentagung für Kinder im Schloss</li> </ul> <p><b><u>Wertschätzung</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Urkunde</li> <li>• Bemerkung auf dem Zeugnis</li> <li>• Entwicklungsbericht</li> </ul> <p><b><u>Planung der Expertentagung</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Termin (in der 1. Phase festlegen)</li> <li>• Raum</li> <li>• Moderatoren</li> <li>• Programmgestaltung</li> <li>• Einladungen</li> <li>• Gästeliste</li> </ul>
<b><u>6. Phase: Evaluation</u></b>	<p><b><u>Wissenschaftliche Evaluation (Christian Fischer)</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinder</li> <li>• Eltern</li> <li>• Lehrer/innen</li> <li>• Studierende</li> </ul> <p><b><u>Reflexionsbögen (Kaiser-Haas)</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schüler/innen</li> <li>• Studierende</li> <li>• Eltern</li> </ul>

#### **4.2. FFP – BEGLEITMASSNAHMEN FÜR DIE SCHÜLER/INNEN**

„O lerne denken mit dem Herzen, und lerne fühlen mit dem Geist.“ (*Theodor Fontane*)

**RITUALE:** An der Ludgerusschule haben in sieben Schuljahren mehr als 150 Kinder am Forder-Förder-Projekt zur Begabtenförderung im Drehtürmodell teilgenommen. Sie sind freiwillig bereit zu der Arbeit im Klassenunterricht eine Expertenarbeit zu schreiben und einen Expertenvortrag zu halten. Dabei trainieren sie Durchhaltevermögen, um zum Erfolg zu gelangen. Viele Kinder wiederholen freiwillig das FFP und können mit ihren Erfahrungen die neuen Mitschüler/innen beraten und unterstützen.

**LERN- UND LESETAGEBUCH:** Ein Lerntagebuch ermöglicht Mädchen und Jungen, ihre individuellen Lernziele, -wege, -fortschritte, -ergebnisse und -erfolge einschätzen zu lernen. Dies ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg der Persönlichkeitserziehung. Damit die Schüler/innen ihre Absichten für ihre Arbeit im FFP in Handlungen umsetzen (Martens & Kuhl, 2004/05), wurde in Kooperation mit dem ICBF und den Pilotschulen ein Lerntagebuch für das FFP entwickelt. Es eignet sich zur wöchentlichen Planung und Dokumentation der Arbeit. Mädchen und Jungen stecken sich am Wochenanfang ihre Ziele und notieren sie. Ein Beispiel:

- Zur Bücherei gehen
- Im Internet recherchieren
- Jeden Tag eine halbe Stunde lesen
- Ausgewählte Bücher für das Literaturverzeichnis notieren

Sie schreiben täglich auf, was sie geschafft haben. Am Ende der Woche reflektieren sie und markieren mit einem Kreuzchen auf einer Skala von 1 bis 10, was sie von ihren Vorhaben erledigt haben. Beispiel: Wenn sie alles erledigt haben, tragen sie das Kreuzchen bei 10 ein, haben sie mehr geschafft, bei 12, haben sie nichts geschafft, müssen sie im Stuhlkreis begründen, warum es dazu gekommen ist.

Wir leiten die Kinder darüber hinaus an, ihre Lesezeit, ihr Lesepensum, die Autorin/den Autor, Titel und das Erscheinungsjahr zu notieren, damit sie diese Daten vor Augen haben und sich weiter für die eigene Arbeit motivieren. Lesen beflügelt dann zunehmend; die Dokumentation der geschafften Arbeit wie Lesezeit und die Anzahl der Seiten überrascht die Kinder häufig angenehm. Ein eigenes Lesetagebuch ist ebenfalls denkbar.

Lerntagebücher bieten Schülerinnen und Schülern Wege an, zunehmend selbstgesteuert zu lernen, ihre eigene Zeit und Arbeit (Hausaufgaben, Lesen) systematisch zu planen, zu organisieren, zu dokumentieren und zu bewerten. (Mandl & Helmut, 2006)

**KREATIVES SCHREIBEN UND MALEN:** Die Herausforderungen im FFP nehmen alle Schüler/innen gerne mehr oder weniger schnell an. Erfahrungsgemäß fällt Grundschulkindern das Schreiben des Hauptteils ihrer Expertenarbeit schwer und strengt sie an. Ein Modul zum kreativen Schreiben eigener Gedichte motiviert sie wieder neu. Sie lernen verschiedene Reimformen kennen und schreiben erfolgreich kurze Gedichte und Rätselgedichte. Elfchen, Haikus und Limericks gehören auch zum Repertoire. Eine hilfreiche Internetadresse lautet [www.zarb.de](http://www.zarb.de); dort sind vorgegebene Kreuzworträtsel, Wortsuchrätsel, Wörterschlangen u. v. m. zu finden.

Die Kinder entdecken anhand eines Lieblingsgedichtes die ihnen eigene Form, den Klang und verschiedene Regeln, die es für den Aufbau eines Gedichtes zu beachten gilt. Damit werden sie zugleich in die Lyrik eingeführt.

Beispiel: RÄTSELGEDICHT VON SARA (Ludgerusschule Münster, Klasse 3)

*Man sieht sie vom Satelliten aus  
und für den Bau mussten aus China viele Arbeiter raus.  
Sie ist über 5000 km lang,  
und wurde gebaut von Shi-Huang.  
Sie ist über 2000 Jahre alt,  
und schlängelt sich durch Steppe und Wald.  
Sie verläuft durch Berg und Tal,  
an manchen Stellen ist sie recht kahl.  
Gebaut wurde sie zum Schutz vor den Mongolen,  
denn sie wollten Vieh und Seide aus dem Land holen.  
Was ist das? (Chinesische Mauer)*

### **4.3. FFP – STUDIERENDE ALS MENTOREN**

---

Seit dem Schuljahr 2002/03 haben insgesamt 35 Lehramtsstudierende freiwillig an der Ludgerusschule am Forder-Förder-Projekt zur Begabtenförderung im Drehtürmodell als Mentoren teilgenommen. Sie werden an der Westfälischen-Wilhelms Universität im Seminar von Christian Fischer und den Projektleitern der Schulen in das Projektkonzept eingewiesen, damit sie im Forschungspraktikum an den Stammschulen erfolgreich mitarbeiten können. Welche Erfahrungen können die Studierenden im Forder-Förder-Projekt zur Begabtenförderung im Drehtürmodell sammeln?

**Strategien selbstgesteuerten Lernens** (nach Fischer, 2008; Mandl, 2006)

- Zeitplanungsstrategien im Lerntagebuch
- Mind-Mapping
- Lesestrategien
- Schreibstrategien
- Präsentationsstrategien

### **Schüler/innen**

- Schüler/innen individuell in allen Phasen des FFP begleiten und beraten
- Individuelle Förderung beim einzelnen Kind erkennen und umsetzen
- Kinder mit besonderen Begabungen kennen, einschätzen und schätzen lernen
- Experteninterviews mit Kindern planen und durchführen

### **Eltern**

- Elterngespräche begleiten
- Teilnahme an Runden Tischen

### **Dokumentation und Reflektion**

- Schüler/innenbeobachtungen dokumentieren
- Praktikumsbericht schreiben
- Evaluationsbögen ausfüllen

### **Eigene Qualifikation**

- Medienkompetenz erweitern
- Theorieeinheiten im Unterricht durchführen
- Elternabende planen und mit durchführen
- Expertentagung moderieren

Beispiel: Ein Lehramtsstudent im FFP betreute im letzten Schuljahr einen Jungen, der mit Dr. Mark Benecke ein Experteninterview zum Thema Kriminalistik durchführte. Im Internet sind die Fragen des Jungen unter folgender Adresse nachzulesen:

[http://wiki.benecke.com/index.php?title=2008-03-11\\_Experteninterview\\_Felix\\_Altenbach](http://wiki.benecke.com/index.php?title=2008-03-11_Experteninterview_Felix_Altenbach)

Darüber hinaus können Studierende ihre Fähigkeiten in das FFP einbringen, wie etwa ein Informatikstudent. Er führte im FFP die Benutzung der Digitalen Schultasche an der Ludgerusschule ein – es handelt sich dabei um eine Sammlung kostenloser Programme auf USB-Sticks. Die Idee stammt im Original vom Medienzentrum Kassel, der Student hat sie für den Einsatz im FFP weiterentwickelt. Für die Schüler/innen ist die Digitale Schultasche inzwischen nicht nur beim Schreiben der Expertenarbeit nützlich. Mit Hilfe der Programme werden Informationen für das selbst gewählte Thema gesucht, strukturiert und gegliedert. Der Expertenvortrag wird mit Hilfe einer Präsentationssoftware erstellt. Darüber hinaus finden die Kinder auf dem Stick einen Kalender für ihre Termine im FFP sowie für ihre privaten Vereinbarungen. Auch ein englisches Wörterbuch hilft ihnen an manchen Stellen weiter. Damit wurde die Medienkompetenz der Schüler/innen und der Projektleiter/innen verbessert.

Christian Fischer fasst in seinem Artikel „Strategien des Selbstgesteuerten Lernens in der Individuellen Förderung“ die Ziele der Lehrer/innenausbildung im FFP so zusammen:

„Speziell das Forschungspraktikum erweist sich günstig um die notwendige Vermittlung von Strategien Selbstgesteuerten Lernens auf breiter Basis in die Lehrerausbildung zu implementieren. Hier erwerben Lehramtsstudierende an der Universität in speziellen Begleitseminaren die relevanten diagnostischen und didaktischen Kompetenzen. An den Schulen werden die Studierenden in den einzelnen Projektgruppen von Lehrkräften meist mit dem ECHA-Diplom in Bezug auf ihre spezielle Mentorenrolle sowie die einzelnen Phasen des Forder-Förder-Projekts angeleitet. Explorative Analysen belegen die angestrebte Win-Win-Situation der individuellen Förderung für Studierende bezüglich effektiver Praxisphasen, für Schulen bezogen auf innovative Förderprojekte und für Hochschulen hinsichtlich relevanter Forschungsansätze.“ (Fischer, S. 193)

Eine Studentin aus dem FFP an der Ludgerusschule schrieb in der Reflexion ihres Praktikums: „Das Praktikum an der Ludgerusschule hat mir große Freude bereitet, viel Engagement gefordert und einen guten Einblick in Methoden und Strategien des selbstgesteuerten Lernens und in den schulischen Alltag gewährt. [...] Der Einblick in Methoden und Strategien selbstgesteuerten Lernens hat auch in meiner universitären Arbeit Auswirkungen gezeigt. Besonders durch eine bessere Zeitplanung ist meine Arbeit effektiver ge-

worden. Ich gehe meine Arbeit jetzt etwas strukturierter und organisierter an. Insgesamt hat mir die Arbeit im FFP neue Wege aufgezeigt und wird auch zukünftig meine Rolle als Lehrerin beeinflussen.“

## 5. FAZIT

---

„Lernen ist die Brücke zwischen hoher Begabung und exzellenter Leistung.“ (**Franz Weinert**)

Das neue Schulgesetz umfasst drei Schwerpunkte: Erziehung, Bildung und individuelle Förderung. Die neue Leitidee der individuellen Förderung lenkt und schärft den Blick auch auf Kinder mit besonderen Begabungen und ihren Interessen. Ein Hauptziel der Begabungs- und Begabtenförderung ist es, Kinder zu lebenslangen Lernern zu machen. (Betts & Kercher, 2008)

Das Forder-Förder-Projekt hat sich als Quelle für individuelle Förderung im Rahmen von Schulentwicklung bewährt. Was lernen Schüler/innen im FFP?

- Meine Interessengebiete motivieren mich zu Mehrarbeit.
- Mehrarbeit macht Freude.
- Durchhalten lohnt sich.
- Durststrecken können überwunden werden.
- Kreatives Schreiben und Malen beflügeln.
- Das Schreiben der Expertenarbeit ist eine Herausforderung, die anstrengt, sich aber lohnt.
- Das Halten des Expertenvortrages gibt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.
- Die unterschiedlichen Themen der Mitschüler/innen erweitern mein eigenes Wissen.

Peter Petersen wies in seinem Buch *Der Aufstieg der Begabten* vor fast hundert Jahren darauf hin, dass es auch eine Pflicht der Schule ist, besonders den Charakter zu stärken und zu bilden, damit sich die Talente entfalten können. Heute spricht man vom Erwerb von Schlüsselkompetenzen.

William Stern schreibt in seinem Artikel „Psychologische Begabungsforschung und Begabungsdiagnose“: „Von Willenseigenschaften kommen vor allem Fleiß und Ausdauer, Pflichtbewusstsein, Selbstdisziplin, Ehrgeiz, soziale Gesinnung in Betracht, um die in Begabungen liegenden Möglichkeiten in Lebenstüchtigkeiten umzuwandeln. Leider ist die Zusammengehörigkeit von Willensbegabung und geistiger Begabung durchaus nicht eine Selbstverständlichkeit.“ (Stern, 1916, S. 111) Nach Franz Weinert ist Lernen die Brücke zwischen hoher Begabung und exzellenter Leistung. Diesen Zielen fühlt sich die Ludgerusschule im Forder-Förder-Projekt verpflichtet.

## 6. LITERATUR

---

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (1995). *Begabte Kinder finden und fördern. Ein Ratgeber für Eltern und Lehrer.* Bonn.
- Betts, T. & G. Kercher, J. K., hrsg. Mönks, F. J. & Kempster, U. (2008). *Selbstbestimmt lernen.* SBL. Band 5 der Schriftenreihe des ICBF Münster/Nijmegen. Berlin: LIT-Verlag.
- Fischer, C. (2007). *Leitfaden: Individuelle Förderung – Begabtenförderung. Beispiele aus der Praxis.* ICBF. Zugriff am 20.02.2009 unter [www.icbf.de/leitfaden.pdf](http://www.icbf.de/leitfaden.pdf)
- Fischer, C. (2008). *Strategien des Selbstgesteuerten Lernens in der Individuellen Förderung.* In C. Fischer, F. J. Mönks & U. Westphal (Hrsg.), *Individuelle Förderung: Begabungen entfalten – Persönlichkeit entwickeln, Fachbezogene Förder- und Förderkonzepte.* Band 7 der Schriftenreihe des ICBF Münster/Nijmegen (S. 184-196). Berlin: LIT-Verlag.
- Fischer, C., Mönks, F. J. & Westphal U. (2008, Hrsg.). *Individuelle Förderung: Begabungen entfalten – Persönlichkeit entwickeln, Fachbezogene Förder- und Förderkonzepte.* Band 7 der Schriftenreihe des ICBF Münster/Nijmegen. Berlin: LIT-Verlag.

- Heller, K. A., Reimann, R. & A. Senfter (2005). Hochbegabung im Grundschulalter. Erkennen und Fördern. Band 2 der Schriftenreihe des ICBF Münster/Nijmegen. Münster: LIT-Verlag.
- Huser, J. (2007). Lichtblick für Helle Köpfe. Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.
- Kaiser-Haas, M. (2004). Experten unter sich, Von der Themenarbeit zur Jahresarbeit. Die Grundschulzeitschrift, 171, 17-20.
- Kaiser-Haas, M. (2006). Begabungsförderung und individuelle Förderung in der Grundschule. Vom Freien Schreiben zur Expertenarbeit. In D. Berntzen et al. (Hrsg.), Pädagogische Diagnostik und Individuelle Förderung: Dokumentation der Tagung vom 09.12.2004 im Schloss zu Münster (S. 78-95). Münster: Universität Münster Zentrale Koordination Lehrerbildung.
- Kaiser-Haas, M. (2008). Eigenen Interessen folgen – Kompetenzen aufbauen, Experten unter sich. Zentrum lesen, Unterricht konkret, 9, 24-27.
- Konrad, M. (2005). (Hoch-)Begabung – (k-)eine Chance? Underachiever finden, fordern und fördern. Ein Beitrag aus dem Deutschunterricht. Münster: LIT-Verlag.
- Mandl, H. & Helmut, F. F. (2006). Handbuch Lernstrategien. Göttingen: Hogrefe.
- Martens, J. U. & Kuhl, J. (2004/05). Die Kunst der Selbstmotivierung, Neue Erkenntnisse der Motivationsforschung praktisch nutzen. 2. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer.
- Mönks, F. J. & Ypenburg, I. H. (2005). Unser Kind ist hochbegabt. 4. Auflage. München: Ernst Reinhardt.
- Petersen, P. (1916, Hrsg.). Der Aufstieg der Begabten. Leipzig: Teubner.
- Renzulli, J. S. & Reis, S. M. (2001). Das Schulische Enrichment Modell SEM. Begabungsförderung ohne Elitebildung. Oberentfelden: Sauerländer Verlag.
- Stern, W. (1916). Psychologische Begabungsforschung und Begabungsdiagnose. In P. Petersen (Hrsg.), Der Aufstieg der Begabten. Leipzig: Teubner.
- Urban, K. K. (2004). Kreativität. Herausforderung für Schule, Wissenschaft und Gesellschaft. Münster: LIT-Verlag.
- Weinert, F. E. (2000). Lernen als Brücke zwischen hoher Begabung und exzellenter Leistung. Vortrag gehalten anlässlich des 1. internationalen özbf-Kongresses. Salzburg, 13. Oktober 2000.
- Weth, T. (2001). Kreative Mathematik – was ist das? Mathematik Lehren, 106, 4-8.

## **FÜR DIE PRAXIS**

Duden. Referate, Vorträge, Facharbeiten. Von der cleveren Vorbereitung zur wirkungsvollen Präsentation. Mannheim: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG.

Duden. Richtig Lernen in der Grundschule, Mit Spaß und Motivation zum Lernerfolg. Mit einem Ratgeber für Eltern. Mannheim: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG.

---

MONIKA KAISER-HAAS  
Ludgerusschule Münster-Hiltrup  
Landeskompetenzzentrum für Individuelle Förderung  
Kompetenzzentrum Münster  
[kaiserhaas@googlemail.com](mailto:kaiserhaas@googlemail.com)